

Die Türkei rüstet auf

Autor(en): **Gubler, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Türkei rüstet auf

In der Vergangenheit hatten die türkischen Streitkräfte vor allem westliche Waffen- und Gerätesysteme beschafft. Der Entscheid zum Kauf russischer S-400-Systeme hat zu Spannungen mit der NATO geführt. Mit eigenen Produktionskapazitäten will die Türkei künftig ihre Abhängigkeit von der ausländischen Rüstungsindustrie reduzieren und die eigenen Rüstungsexporte steigern.

Hans Peter Gubler

Mit ambitionierten Waffenprojekten und Rüstungsprogrammen will die Türkei gemäss Aussagen ihres Ministerpräsidenten Erdogan die momentane Wirtschaftskrise überbrücken und gleichzeitig die eigenen Streitkräfte modernisieren. Noch vor zehn Jahren waren die türkischen Streitkräfte bei den Rüstungsbeschaffungen zu 80 Prozent vom Ausland abhängig; unterdessen soll dieser Anteil gemäss Angaben des türkischen Verteidigungsministers bei weniger als 50 Prozent liegen. Bis 2023 soll die Abhängigkeit vom Ausland möglichst beendet werden.

Westliche Waffen- und Technologielieferungen

Die türkischen Streitkräfte wurden im Jahre 1952 in das NATO-Verteidigungsbündnis aufgenommen. Nach dem Beitritt gehörte die Türkei während Jahren zu den grössten Abnehmern westlicher Waffen, vor allem aus Deutschland und den USA. Bereits in den 1960er Jahren erhielt die Türkei die Lizenz zur Produktion von deutschen Sturmge- wehren des Typs G3. Später folgte die Lieferung von Kampfpanzern «Leopard 1» sowie in den 1990er Jahren der Verkauf von rund 300 «Leopard 2A4» (türkische Bezeichnung «Leopard 2T») aus damaligen Überbeständen der Bundeswehr. Nach der Wiedervereinigung lieferte Deutschland über Jahre hinweg in grossem Umfang Fahrzeuge, Infanteriewaffen und Munition aus Beständen der früheren NVA der DDR. Zudem konnten deutsche Rüstungsfirmen vor allem Heeres- und Marinematerial an



Türkische Kampfpanzer Leopard 2T vor Einmarsch in Syrien.

Bild: DPA

die Türkei liefern. Diverse deutsche Rüstungskonzerne wie Rheinmetall, Heckler & Koch und Thyssen-Krupp sind heute mit Tochterunternehmen oder Joint Ventures in der Türkei präsent. Doch seit dem Putschversuch in der Türkei und dem laufenden Einsatz türkischer Truppen in Syrien genehmigte die deutsche Bundesregierung kaum mehr neue Waffenlieferungen.



Präsentation Kampfpanzer «Altay» an der IDEF 2017. Bild: IDEF

Gemäss Informationen der deutschen Presse sind aber in den letzten Wochen weitere Rüstungs- und Technologielieferungen, unter anderem auch zur Modernisierung der türkischen «Leopard 2T» erfolgt.

Neben Deutschland waren in der Vergangenheit auch die USA ein wesentlicher Rüstungslieferant. Dabei wurden

grösstenteils aus NATO-Beständen unter anderem Kampfpanzer M-60, Schützenpanzer M-113, Artillerie- und Panzerabwehrwaffen sowie Übermittlungs- und Radarsysteme geliefert. Ab 1988 gingen aus US-Produktion rund 270 Kampfflugzeuge F-16 an die türkische Luftwaffe. Ein Grossteil davon wurde in der Türkei selber (beim Luft- und Raumfahrtkonzern TAI) montiert und unterdessen auch teilweise modernisiert. Als Nachfolger für die F-16 hat das türkische Verteidigungsministerium den F-35 vorgesehen und sich dabei gegen den Eurofighter «Typhoon» entschieden. Die Türkei ist als sogenannter «Level-3-Partner» der US-Streitkräfte an der Entwicklung des F-35 beteiligt. Die vorgesehenen 100 neuen Kampfflugzeuge sollen ab 2018 schrittweise ausgeliefert werden.

Kauf russischer Luftverteidigungssysteme S-400

Im Dezember 2017 hatte die türkische Regierung mit Russland den Kaufvertrag über die Lieferung moderner Luftverteidigungssysteme S-400 «Triumpf» unterzeichnet. Unterdessen sind auch einige Details über dieses Geschäft, das vor allem

bei den NATO-Partnern zu Kritik geführt hat, bekannt geworden. Wahrscheinlich umfasst die türkische Bestellung mobile Radar-, Führungs- und Waffenkomponenten, die eine Ausrüstung von total vier kompletten Feereinheiten des Systems S-400 ermöglichen. Gemäss russischen Angaben soll die Auslieferung im Jahre 2020 beginnen, wobei die Gesamtkosten auf gegen drei Milliarden US Dollar geschätzt werden. Gemäss türkischen Informationen wird für den Einsatz der neuen Luftverteidigungssysteme S-400 ein spezielles nationales Kommando aufgebaut, das nicht in die NATO integriert werden soll. Militärexperten verweisen auf das technologische Dilemma, das auf die türkischen Streitkräfte zukommen wird. Denn die Türkei ist bisher grundsätzlich mit westlicher Militärtechnik ausgerüstet: Geplant ist zudem in den nächsten Jahren die Beschaffung eines zweiten BODLUV-Systems sowie von Transportflugzeugen A-400M aus europäischer Produktion.

Aufbau eigener Rüstungskapazitäten

Die Türkei ist seit langem daran, mit teilweise ausländischer Hilfe eine eigene Rüstungsindustrie aufzubauen. Mit neuen ambitionierten Rüstungsprojekten sollen künftig auch eigene Hauptwaffensysteme hergestellt und die Modernisierung der Streitkräfte vorangetrieben werden. Doch schon heute kann sich die türkische Rüstungsindustrie sehen lassen. Unterdessen werden durch die heimische Industrie praktisch alle Infanteriewaffen, Schützenpanzer, Panzerhaubitzen und Artilleriegeschütze sowie auch Elektronik- und Radarsysteme produziert. Zudem werden in Lizenz Kampfflugzeuge F-16 gefertigt und modernisiert sowie auch Mehrzweck- und Kampfhelikopter sowie Drohnen hergestellt. Gemäss offiziellen Publikationen befinden sich heute unter den 100 grössten Waffenproduzenten auch drei türkische Hersteller. Das Rüstungsunternehmen Aselsan ist der grösste unter ihnen. Der Konzern produziert Elektronik- und Radarsysteme, aber auch Führungs- und Luftabwehrkomponenten. Die Firma Roketsan produziert Munition, Raketen und Lenkwaffen und ist aktuell einer der grössten türkischen Waffenexporteure. Beim Luft- und Raumfahrtkonzern TAI (Turkish Aerospace Industries) wurden in den letzten Jahren diverse neue Projekte, teilweise mit ausländischen Partnern, umgesetzt. Im Jahre



Prototyp der Aufklärungsdrohne «Anka».

Bild: TAI



Kauf russischer S-400-Systeme hat zu Spannungen mit der NATO geführt.

Bild: russian military photos

2016 wurde der erste Prototyp der Aufklärungsdrohne «Anka» präsentiert. Vorerst sollen zehn Exemplare dieses Flugkörpers der Kategorie MALE gebaut werden. Im Weiteren werden bei TAI der Kampfhelikopter T-129 «Atak» und der Mehrzweckhelikopter T-70 produziert. Beim T-129 handelt es sich um eine Lizenzproduktion des italienischen Heli A-129 «Mangusta», beim T-70 um den Nachbau des US-amerikanischen «Black Hawk». Die türkische Regierung hat vor kurzem auch die Entwicklung eines eigenen türkischen Kampfflugzeuges, Bezeichnung TF-X, in Auftrag gegeben. In diesem Zusammenhang wurde im Januar 2018 zwischen TAI und der britischen BAE-System eine Entwicklungszusammenarbeit vereinbart.

Von Bedeutung sind auch die Fahrzeughersteller FNSS (Transport- und Schützenpanzer) und insbesondere Otokar (Kampfpanzer und geschützte Fahrzeuge). Bei Otokar steht seit einigen Jahren der eigene türkische Kampfpanzer «Altay» in Entwicklung, der nicht zuletzt mit südkoreanischer Unterstützung und deutschen Komponenten (MTU-Motor) realisiert werden soll. Bisher stehen einige Prototypen bei Truppenversuchen im Einsatz,

die geplante Serienproduktion von vorerst 250 Fahrzeugen lässt allerdings weiter auf sich warten. Bei der seit 1993 alle zwei Jahre stattfindenden Wehrmaterialausstellung IDEF in Ankara präsentiert die türkische Rüstungsindustrie regelmässig ihre Produkte. Dabei wird den hauptsächlich aus dem asiatischen und arabischen Raum stammenden Besuchern die grosse Palette türkischer Waffen- und Ausrüstungssysteme präsentiert. Wie offizielle Zahlen aufzeigen, konnte die Türkei zwischen 2010 und 2016 den eigenen Waffenexport von 800 Mio. auf rund 1,7 Mrd. US Dollar pro Jahr verdoppeln. Kunden befinden sich vor allem in der islamischen Welt (unter anderem Pakistan, Golfstaaten, Malaysia).

Schlussbemerkungen

Die angekündigten Wirtschaftsreformen – verbunden mit der Forcierung des Militärssektors – werden dazu führen, dass die Türkei schon bald zur regionalen Grossmacht aufsteigen wird. Allerdings werden die knappen Finanzmittel und die schon heute erkennbaren Planungs- und Koordinationsprobleme die Realisierung der angekündigten grossen Beschaffungsvorhaben weiter verzögern. Eine weitere Unterstützung durch ausländische Firmen und Technologien dürfte dabei unerlässlich sein. Besonders bei den Grossprojekten wie dem Kampfpanzer «Altay» oder dem neu geplanten Kampfflugzeug TF-X ist die Türkei auch weiterhin auf westliche Unterstützung angewiesen. ■



Oberstlt aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch